

der Politik des IX. Parteitagess ein. Parteilich, diszipliniert, bescheiden und sachkundig lösen sie gemeinsam mit den Bürgern wichtige kommunalpolitische Aufgaben.

Bürgermeister zu sein, das verlangt gute Kenntnisse des Marxismus-Leninismus, der Politik der SED, der Theorie und Praxis des sozialistischen Staates und des sozialistischen Rechts. Ein Bürgermeister muß fähig sein, Menschen zu führen, ein Kollektiv zu leiten. Von ihm wird Standhaftigkeit erwartet genauso wie Entscheidungsfreude. Er bedarf vielseitiger Kontakte zu den Bürgern, er nutzt ihren Erfahrungsschatz und versteht, schöpferische Initiative zu wecken.

Die Ansprüche an das politische und fachliche Bildungsniveau eines Menschen, der solch ein Amt ausübt, werden immer größer. Das bringen die Erfordernisse der territorialen, der strukturellen Entwicklung mit sich. Natürlich ist die tägliche Arbeit, die Praxis das wichtigste Feld der Qualifizierung eines Bürgermeisters. Aber es ist auch anzustreben, daß in Zukunft alle Bürgermeister entsprechend den Aufgaben ihrer Stadt oder Gemeinde eine Hoch- oder Fachschulbildung erhalten, Schritt für Schritt, nicht überhastet, individuell und differenziert.

Da nicht wenige Frauen Bürgermeister sind und noch mehr es werden sollen, ist zu bedenken, welche Möglichkeiten sich für ihre Aus- und Weiterbildung anbieten — auch externe. Es ist ratsam, die Genossen Bürgermeister in das System der Anleitung und Weiterbildung der Parteisekretäre einzubeziehen. Genauso wäre es von Nutzen, würden künftig mehr Bürgermeister wichtiger Städte und Gemeinden als Mitglieder oder Kandidaten in die Kreisleitungen der Partei gewählt.

Nachwuchs aus der Arbeiterklasse

In der Kaderpolitik nimmt neben der Qualifizierung der Bürgermeister die Schaffung einer Kaderreserve und die Auswahl junger Nachwuchskräfte für diese Tätigkeit einen hohen Stellenwert ein. Welche Grundsätze marxistisch-leninistischer Kaderpolitik sind dafür bestimmend?

Um den Klassencharakter unserer Staatsmacht weiter auszuprägen und die führende Rolle der Arbeiterklasse, ihrer marxistisch-leninistischen Partei in den Staatsorganen zu sichern, werden für den Einsatz als künftige Bürgermeister vorwiegend Kader aus der Arbeiterklasse ausgewählt und vorbereitet. Dafür tragen auch die Betriebsparteiorganisationen beträchtlich Verantwortung. Vor allem junge Facharbeiterinnen und -arbeiter, bewährte Funktionäre der FDJ, die sich in der Produktion ausgezeichnet haben, im

Betrieb wie auch im Wohnort gesellschaftlich aktiv hervorgetreten sind, die sich so Vertrauen und Ansehen ihrer Kollegen und Nachbarn erworben haben, sind geeignete Nachwuchskader für den Staatsapparat. Das Sekretariat des Zentralkomitees verweist in diesem Zusammenhang darauf, noch zielstrebigere junge Arbeiter aus Großbetrieben auszuwählen und zu erziehen, die bereits Erfahrungen in der Tätigkeit als Abgeordneter bzw. Mitglied einer Ständigen Kommission besitzen oder sich in Funktionen der Partei und Massenorganisationen bewährt haben.

Das Sekretariat des Zentralkomitees verpflichtet die Parteiorganisationen in den staatlichen Organen und in den Betrieben, bei der Auswahl, Entwicklung und Erziehung von Reserve- und Nachwuchskadern für Bürgermeister zu gewährleisten, daß die persönlichen Eigenschaften gegeben sind, die die Vorbildwirkung eines Leiters bestimmen.

Wie aber können die Nachwuchskräfte diese Eigenschaften erwerben? Welche Aufträge sind den dafür verantwortlichen Parteiorganisationen und -leitungen erteilt?

Die systematische Qualifizierung, kommunistische Erziehung und praktische Erprobung der Nachwuchskader erfolgt vor allem im Prozeß der täglichen Arbeit. Zwischen den staatlichen Organen, den delegierenden Betrieben und den ausgewählten Kadern werden dazu Entwicklungsvereinbarungen abgeschlossen. Diese Methode hat sich bewährt. Erfahrene Genossen — Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre —, sollen dabei als Betreuer dem Kadernachwuchs persönlich mit gutem Rat zur Seite stehen.

Eine wertvolle Schule der Praxis ist für den Nachwuchs die Tätigkeit als Volksvertreter, als Ratsmitglieder, die Mitarbeit in Ständigen Kommissionen, in Leitungsorganen der Partei, des FDGB, der FDJ und anderer Massenorganisationen. Die sinnvolle Einbeziehung in die Lösung betrieblicher Leitungsaufgaben wird ebenfalls von Nutzen sein. Lehrreich ist für sie die Teilnahme an Sprechstunden von Abgeordneten oder an operativen Arbeitsgruppen der örtlichen Räte. So können die ausgewählten jungen Genossen umfangreiche Erfahrungen im Leitungs- und Entscheidungsprozeß, im vertrauensvollen Umgang mit den Bürgern sammeln. Günstig ist, die Nachwuchskader aus jenen Orten auszusuchen, in denen sie später einmal zum Bürgermeister gewählt werden sollen. Gleichzeitig braucht jeder Kreis eine Reserve disponibler einsetzbarer Kader. Im übrigen: Solange die künftigen Bürgermeister noch in ihren Betrieben arbeiten, soll ihre berufliche Aus- und Weiterbildung nicht unterbrochen werden.

Was ergibt sich nun aus dem Beschluß des